

Bahnbrechende Erfindungen aus NRW

Das alles kommt aus Nordrhein-Westfalen? Tatsächlich wurden hier zahllose berühmte Erfindungen gemacht – bei einigen wusste man es, andere sind überraschend. Historiker Hans-Jörg Kühne hat in seinem Büchlein „Echt clever! Geniale Erfindungen“ die wichtigsten zusammengefasst. Hier eine kleine Auswahl von Ellen Schröder.

4711 – echt Kölnisch Wasser

Köln. „Ich habe einen Duft gefunden, der mich an einen italienischen Frühlingsmorgen erinnert, an Bergnarzissen und Organgenblüten kurz nach dem Regen“, schrieb der Italiener Johann Maria Farina 1708 an seinen Bruder. Es war zugleich die Geburtsstunde des Eau de Cologne.

Der Italiener exportierte den Duft nach Cölln und belieferte Höfe und Könige. Doch diese Erfolgsgeschichte rief Nachahmer auf den Plan. Deshalb wurde das Original Kölnisch Wasser auch einer der ersten Fälle von Produktpiraterie: 1804 erwarb Wil-



helm Mühlens die Namensrechte von einem falschen Farina, betrieb bald blühenden Handel und zog selbst ein Parfüm-Geschäft hoch.

Erst später wurde Wilhelm Mühlens der Gebrauch des Namens Farina untersagt – daraufhin benannte er seinen Duft nach der Hausnummer in der Kölner Glockengasse, in der er hergestellt wird: 4711 – echt Kölnisch Wasser. Das Plagiat wurde zur „Marke des Jahrhunderts“, wie sich 4711 selbst auszeichnete. Heute gehört das Kölner Unternehmen dem Stolberger Parfümhaus Mäurer & Wirtz.

Penatencreme

Rhöndorf. Für den Erfinder Max Riese lief es wie geschmiert. 1904 erfand der gebürtige Mönchengladbacher im Hinterzimmer seiner Drogerie in

Rhöndorf die erste Wundschutzcreme für Babys.

Die Creme stellte er aus einem aus Schafwolle herausgekochten Wollfett und Zinkoxid her. Den Namen **Penaten** gab Riese Ehefrau der Creme: Die Penaten waren die Schutzgötter der römischen Haushalte. Auf der Creme – seit dem Jahr 1986 im Vertrieb der Johnson & Johnson GmbH – ist bis heute die Originalunterschrift des Creme-Erfinders Riese zu sehen.



ECHT CLEVER!



BUCH Das Buch von Autor Hans-Jörg Kühne ist im Wartberg Verlag in der Reihe „Echt clever! Geniale Erfindungen“ erschienen. Veröffentlicht wurden auch schon Erfindungen aus Thüringen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Bayern. Die NRW-Ausgabe des Bielefelder Historikers umfasst 120 Seiten und kostet 15 Euro.

FOTONACHWEIS dpa (2) /E.S. (2) / Wartberg-Verlag (Haribo/Melitta/Penaten/o.b.)



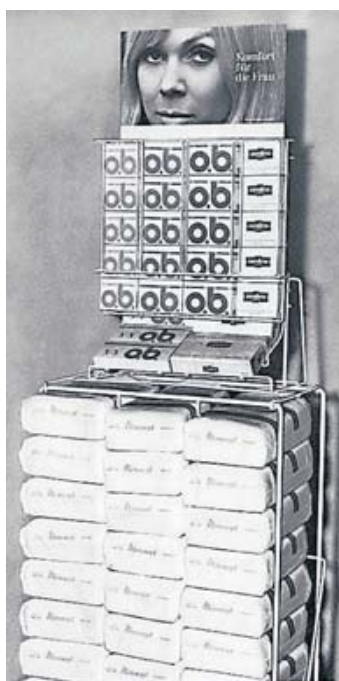
Aspirin

Wuppertal. Sie ist klein, weiß und wirksam: Das Schmerzmittel **Aspirin** kam Ende des 19. Jahrhunderts auf den Markt. Der Chemiker und Apotheker Felix Hoffmann arbeitete 1897 in der Forschungsabteilung der Bayer-

Werke in Wuppertal-Elberfeld. Eher zufällig entdeckte er das schmerzstillende und fiebersenkende Mittel Aspirin. Das verkauft Bayer bis heute.

Der o.b.

Düsseldorf. Ingenieur Carl Hahn und der Jurist Heinz Mittag: Bei einem Spaziergang an der Düsseldorfer Rheinpromenade fanden sie eine amerikanische Illustrierte – und darin eine Werbeanzeige für Tampons. Spontan beschlossen sie, den Tampon nach Deutschland zu bringen. Sie suchten die Hilfe der Düsseldorfer Gynäkologin Judith Esser, die im Nachkriegsdeutschland in einer Wuppertaler Klinik arbeitete. Gemeinsam entwickelten sie einen leicht zu handhabenden Tampon. 1950 kam dann der erste **o.b.** auf den Markt – es war die Abkürzung für „ohne Binde“.



Kommunistisches Manifest

Wuppertal. Die Stadt Wuppertal hat viele große Namen hervorgebracht: Johannes Rau, Else Lasker-Schüler, Pina Bausch und den Großdenker Friedrich Engels – auch der wird im Büchlein erwähnt. Der Barmer war das älteste von neun Kindern eines betuchten Textilfabrikanten. Mit seinem Freund

Karl Marx veröffentlichte er 1848 das **Kommunistische Manifest**, beteiligte sich aktiv an der Revolution und gilt als Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Nach Engels ist in Wuppertal eine Allee benannt und eine kleine Straße, wo sein Geburtshaus steht.

Raufasertapete

Wuppertal. Auch der Erfinder der **Raufasertapete** kommt aus Wuppertal. Die Idee hatte Hugo Erfurt, ein Apotheker und Erbe einer Papierfabrik. Er experimentierte auf der Suche nach einem günstigen Dekorationspapier mit Holzspänen und trug sie

schließlich auf Papierbahnen auf. Was Holzfasertapete genannt wurde, war der Vorläufer der heutigen Raufasertapete.

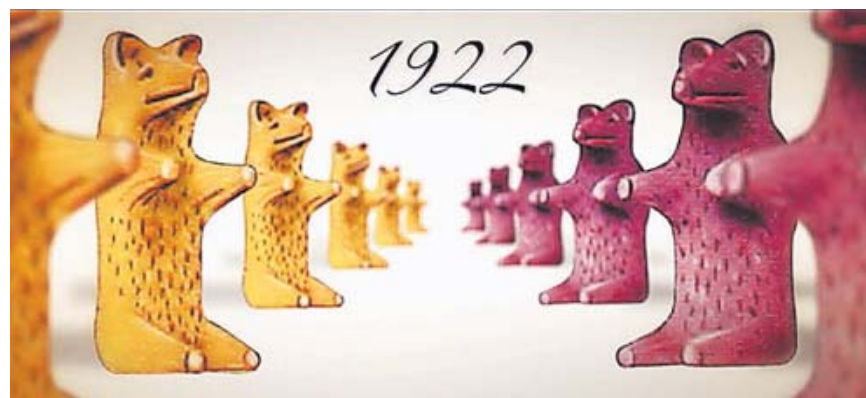
Der Begriff setzte sich im Jahr 1918 immer mehr durch. Die Firma sitzt heute noch an der Hugo-Erfurt-Straße in Wuppertal.



Der Knirps

Solingen. Als der Solinger Hans Haupt im Ersten Weltkrieg verwundet wurde, wollte er nicht mit Gehstock und einem langen Schirm aus dem Haus gehen. Also erfand er einen zusammenklappbaren Taschen-

schirm. 1928 meldet er das Patent an, das allerdings erst 1934 erteilt wurde. Die Firma Bremshy kaufte das „**Knirps**“-Patent. 1932 kam der erste Knirps für Damen auf den Markt und wurde zum Verkaufsschlager. Bald schon redete man von „**Knirpswetter**“, wenn es regnerisch aussah.



Gummibärchen

Bonn. In einer Hinterhofwaschküche in Bonn-Kessenich hat alles angefangen. Der Bonbonkocher Hans Riegel gründete 1920 seine eigene Firma und gibt ihr den Namen Haribo (**Hans Riegel Bonn**).

Heute ist Haribo Europas größter Hersteller von Fruchtgummi und Lakritze, die Produkte werden in mehr als

100 Länder verkauft. Riegel erfand die **Gummibärchen** 1922, kleine bunte Fruchtgummis aus Zucker, Sirup, Gelatine, Farb- und Aromastoffen. Zuerst hießen sie noch Tanzbären, erst in den 60er Jahren taufte Haribo sie um. Seit 1935 wirbt das Unternehmen übrigens mit dem Slogan „Haribo macht Kinder froh“.

Backpulver

Bielefeld. Bielefeld ist für viele eine Chiffre für die Langeweile der Provinz. August Oetker ist definitiv der berühmteste Bielefelder, auch wenn es ihn erst 1891 als Apotheker nach Bielefeld verschlug. Nachdem er die Herstellung von Warzentinkturen und Fußsalben aufgegeben hatte, konzentrierte er

sich auf ein neues Produkt: **Backpulver** in kleinen Tütchen, Backin. Jedes Tütchen reichte für ein Pfund Mehl. Das Geheimnis lag in der Portionierung und einer cleveren Marketingstrategie. Der Oetker-Konzern umfasst heute mehr als 400 Unternehmen, die alles Mögliche herstellen.

Melitta-Kaffeefilter

Minden. Mit 35 Jahren erfand die Dresdner Hausfrau **Melitta** Bentz den Kaffeefilter, als sie mit dem Löschblatt ihrer Söhne herumexperimentierte, um den Kaffeesatz in der Tasse zu vermeiden. Sie baute daraus Kaffeefilter und steckte sie in Konservendosen, deren Böden sie mit Nägeln durchlöchert hatte. Im Jahr 1908 meldete Melitta Bentz das Patent in Berlin an. Das Unternehmen „Melitta“ startete mit einem Eigenkapital von 73 Pfennigen. 1929 folgte der Umzug von Dresden ins westfälische Minden, wo die Unternehmensgruppe auch heute noch ihren Sitz hat.



KURZ NOTIERT

Olga Scheps spielt Scooter-Songs



H. P. Baxxter staunt über Pianistin Olga Scheps. Foto: dpa

Hamburg. Nach knapp 25 Jahren als Frontmann der deutschen Technoband Scooter hat H. P. Baxxter (53) noch nicht alle Texte seiner Songs in- und auswendig parat. „Ich habe schon Probleme, mir meine Texte zu merken“, sagte Baxxter gestern in Hamburg scherzend, nachdem die Klassikpianistin Olga Scheps (31) fünf Scooter-Songs am Klavier gespielt hatte – frei und ohne Notenblatt. „Das ist ja Wahnsinn. Wie kann man sich das alles merken“, fragte er die in Köln lebende Pianistin. Scheps hat für das in dieser Woche erscheinende Album „100% Scooter - Piano Only by Olga Scheps“ elf Songs der Band am Klavier eingespielt. dpa

Werner Herzog erhält Ehrenpreis



München. Regisseur und Produzent Werner Herzog (75, Foto: dpa) erhält den Ehrenpreis des Ministerpräsidenten beim Bayerischen Filmfest 2017. „Werner Herzog ist eine Film-Legende made in Bavaria“, erklärte Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU). Der gebürtige Münchner mit Wohnsitz in Los Angeles sei einer der bekanntesten deutschen Regisseure. Werner Herzog porträtiert in seinen Filmen gerne Menschen, Situationen und Landschaften der Extreme. Im vergangenen Jahr inszenierte er die Schauspielerin Nicole Kidman als Wüstenforscherin in „Königin der Wüste“. dpa

César-Ausstellung im Centre Pompidou

Paris. Autos so platt wie eine Flunder, haushohe Daumen und Schaumstoffbrüste: Knapp zwanzig Jahre nach dem Tod des französischen Bildhauers César widmet das Pariser Centre Pompidou dem Franzosen die erste bedeutende Retrospektive. Mehr als 120 Werke werden gezeigt, darunter bedeutende Leihgaben internationaler Museen. Die Ausstellung dauert bis zum 26. März. Er gilt als Meister der Materie und einer der bedeutendsten Bildhauer des 20. Jahrhunderts. dpa

Kulturstiftung soll politischer werden



Berlin. Der Berliner Museumsdirektor Markus Hilgert (Foto: dpa) will die Kulturstiftung der Länder als künftiger Chef stärker politisch ausrichten. Sie sollte „sich an den großen politischen und kulturpolitischen Themen dieser Tage beteiligen“, sagte Hilgert. Der 48-jährige Altorientalist soll voraussichtlich ab dem Frühjahr die bisherige Chefin Isabel Pfeiffer-Poensgen ablösen, die im Sommer als Kulturministerin nach Nordrhein-Westfalen gewechselt war. dpa